

Zur Übersetzung

Es gibt zahlreiche Übersetzungen der „Geschichte vom Büffel“, mehrere davon auf Deutsch. Einmal abgesehen davon, dass in den meisten Fällen die Autoren voneinander abgeschrieben haben, zeichnet diese Übertragungen der gleiche Mangel aus, den grundsätzlich Lyrik-Übersetzungen aus dem Chinesischen haben: Die Übersetzer können nämlich der Versuchung nicht widerstehen, die Obertöne, das mit den geschriebenen Zeichen mit zu denkende Unausgesprochene, in ihre Übersetzung einzubauen. Somit geben sie im Grunde genommen eine Inhaltsangabe und keine Gedichtübersetzung.

Und um Gedichte handelt es sich auch bei den 10 Versblöcken der „Geschichte vom Büffel“, und zwar um lupenreine. Obwohl der Text in der Song-Zeit entstanden ist, einer Epoche, in der die Dichtung hinter der Malerei allmählich ins zweite Glied im Kreis der Künste zu treten sich anschickte und in der das Tang-zeitliche Regelgedicht in seiner strengen Form schon fast in den Rang des Nostalgischen abgesunken ist, sind die Verse in der Form des klassischen Regelgedichtes verfasst. Dieses Regelgedicht hat eine strenge formale Struktur, die zu befolgen der Dichter angehalten ist. Diese formale Struktur liegt auch unserem buddhistischen Werk zugrunde. Es handelt sich bei den Gedichten um den Typ des klassischen Kurzgedichtes von jeweils vier Versen. Sein Schema ist wie folgt:



Das klassische regelmäßige Kurzgedicht der Tang-Zeit besteht aus einer Strophe zu vier Versen. Es gibt sogenannte 5-Wort- oder 7-Wort-Gedichte. Dabei besteht jeder Vers aus 5 bzw. 7 Zeichen. In unserem Fall handelt es sich um 7-Wort-Gedichte.

Ein Vers ist immer nach dem Schema xxxx xxx aufgebaut, d.h. es besteht eine Zäsur nach dem 4. Wort. Diese Zäsur ist sowohl grammatikalisch als auch inhaltlich definiert. Die Verszeilen drei und vier sollen paarweise streng parallel gebaut sein, die Verszeilen eins und zwei locker parallel. Die geforderte Parallelität ist möglichst sowohl von der grammatikalischen Struktur her darzustellen als auch von der inhaltlichen Aussage. Die Verszeilen zwei und vier müssen, der erste Vers kann reimen und zwar alle auf den gleichen Reim. Hinzu kommt ein bestimmtes Schema zur Anordnung der verschiedenen Töne in der Aussprache der Zeichen, um das melodische Gleichgewicht des Gedichtes herzustellen. All diesen formalen Vorschriften entsprechen die Gedichte in der „Geschichte des Büffels“.

Keine der vorliegenden Übersetzungen berücksichtigt diese Struktur, keine versucht, durch einen Reim eine Ahnung vom Originaltext zu geben, aus den Gedichten werden so unpoetische Besinnungstexte. Das ist schade. Ich habe versucht, in meiner Übertragung einen Eindruck von der ursprünglichen Form der Gedichte zu geben, das Reimschema, das für jedes Gedicht den gleichen Reim in den Versen 1, 2 und 4 vorsieht, konnte nachgeahmt werden.

Ochse oder Büffel?

Man hat sich angewöhnt, das symbolhafte Tier in der vorliegenden Geschichte als „Ochse“ zu übersetzen. Nun ist ein Ochse ein kastrierter Stier, der durch den Einschnitt gerade seine Wildheit und sein Ungestüm verlieren soll. Das passt zum Sinn aber nicht, denn es geht ja gerade um das Zähmen des Wilden. Vom Originaltext her passender ist der Büffel, genauer der Wasserbüffel, was auch der sozialen Realität in China eher entspricht.

Interessant ist auch der Umstand, dass bei fast allen Stationen unserer Geschichte der Büffel in der Überschrift genannt ist, in den Versen er aber nur in drei der 10 Bilder vorkommt. Dies macht deutlich, dass das Tier nur eine Art Platzhalter darstellt, der für etwas ganz anderes steht.

Das Subjekt

So wie die Verse sowohl das Tier als auch den Menschen nicht näher benennen, so schwebend kann man auch den Text ins Deutsche übertragen. Das Subjekt lässt sich durchgängig mit „Ich“ benennen oder mit „Er“ oder mit „der Hirte“ oder man kann auch unpersönlich übersetzen in Form von Weisheitssprüchen. Ich habe mich für eine Version mit der dritten Person entschieden.

Ziel der Übersetzung

Alles in Allem kam es mir darauf an, die Gedichte in diesem Text als Gedichte zu übersetzen; die Aufgabe, die einzelnen Bilder zu interpretieren, sollen die vorhandenen Prosa-Erklärungen übernehmen. Ich meine allerdings, dass es dieser Erklärungen gar nicht bedarf, die Gedichte sagen schon alles aus, um diese schöne Geschichte zu verstehen.

Es gibt zwei Versionen der „Geschichte vom Büffel“, die vorliegende und eine, die mit dem 8. Bild (also dem, in dem Büffelmund Mensch beide verschwunden sind) endet. Die Geschichte besteht aus den Bildern, einer Prosa-Erklärung und einem Gedicht, das die Erklärung zu den jeweiligen Bildern poetisch formuliert. Übersetzt habe ich hier nur die Gedichte.